

H. Helmchen, F. Henn, H. Lauter & N. Sartorius:
„Psychische Störungen bei somatischen Krankheiten“
Springer-Verlag (1999)

Nachdem RAGLAND & BRAND 1988 festgestellt hatten, dass beträchtlich mehr Typ-B-Personen als nach dem Typ-A Konzept erwartet an einem Herzinfarkt verstorben waren und das *Helicobacter pylori* als Ursache für Magengeschwüre festgestellt werden konnte, haben viele Theorien der klassischen psychosomatischen Krankheiten sich als inkomplett herausgestellt. Dennoch erfreut die psychosomatische Sichtweise körperlicher Erkrankungen sich gerade unter Medizinern heute steigender Popularität und es ist seit der Einführung des Psychotherapeutengesetzes geradezu modern geworden, problematische Patienten mit Verdacht auf Konversions- oder Somatisierungsstörungen zur psychodiagnostischen Überprüfung zum Psychologen zu senden.

Das Buch von HELMCHEN et al. gibt nun den Psychologen die Möglichkeit zurückzuschlagen und ihre schwierigen Patienten zwecks Weiterbehandlung wieder zum Arzt zu schicken. Konträr zur Psychosomatik geht die somatopsychische Sichtweise davon aus, dass es viele körperliche Ursachen für psychische Störungen gibt, für die definitionsgemäß primär ja zunächst einmal der Arzt zuständig ist.

Angefangen bei populärwissenschaftlichen Ratgebern wie „*Krankheit als Weg*“ von THORWALD DETLEVSEN bis hin zu der wissenschaftlich gut fundierten Buchreihe „*Jahrbuch der Medizinischen Psychologie*“ von ELMAR BRÄHLER et al. ist der Markt heute von Büchern über die Psychosomatik körperlicher Krankheiten förmlich überflutet. Im Gegensatz dazu sucht man Lehrbücher zur Somatopsychologie fast vergebens. Der von

HELMCHEN et al. herausgegebene Band „*Psychische Störungen bei somatischen Krankheiten*“ schließt meiner Ansicht nach daher eine wesentliche Lücke sowohl für die Psychologen wie auch für die Mediziner.

Das Buch erschien als Band IV. in der Reihe „*Psychiatrie der Gegenwart*“ und beschäftigt sich auf 439 Seiten mit allen körperlichen Erkrankungen, die psychische Störungen zur Folge haben können. In erster Linie handelt es sich hierbei um Hirnerkrankungen, die dann auch rund zwei Drittel des Buches beanspruchen, wobei den Demenzen und insbesondere dem Alzheimer Typ besonders breiter Raum eingeräumt wird. Besprochen werden aber außerdem kognitive Defizite und Wesensveränderungen durch andere hirnrnorganische Störungen oder auch Delirium, Amnesie und organische Wesensveränderungen. Der Teil über die Alzheimer Demenz ist sehr exakt und aktuell. Die Beschreibung von Persönlichkeitsveränderungen nach Hirnschädigung fasst das Thema sehr gut lesbar und recht übersichtlich zusammen, lehnt sich dabei aber interessanterweise sehr viel mehr an psychiatrische als an die aktuelle neuropsychologische Literatur an, die hierzu ja auch viel zu sagen gehabt hätte.

Weitaus interessanter und innovativer als der erste Teil war für mich persönlich der zweite Hauptteil über psychische Störungen bei primär körperlichen Erkrankungen, indem (m.W. erstmals!) sämtliche weiteren körperlichen Erkrankungen zusammen getragen werden, die auch psychische Veränderungen zur Folge haben können. Das bunte Spektrum beginnt bei internistischen Krankheiten und nennt hier z.B. Hypoxämie, Hypoglykämie, Nieren- und Leberinsuffizienz und entzündliche Erkrankungen. Ausführlich behandelt werden u.a. Störungen des Glukosestoffwechsels und Schilddrüsenfunktionsstörungen. Ein anderes, sehr wichtiges Kapitel beschäftigt sich mit dem Zusammenhang von Depression und koronarer Herzerkrankung.

Jeder, der schon einmal eine Erkältung hatte und trotzdem zur Arbeit gehen musste, weiß, dass bereits ein lapidarer Schnupfen eine beträchtliche Veränderung des Erlebens und Verhaltens zur Folge haben kann. Der Artikel von TORTORELLA & MONTELEONE schildert Infektionskrankheiten, die psychiatrische Symptome zur Folge haben können (z.B. Syphilis, Borreliose, Enzephalitis, Hirnanszeß, Creutzfeld-Jakob-Krankheit). Den psychischen Folgen der HIV-Krankheit ist dann ein eigenes Kapitel gewidmet.

Dass Patienten in Intensivbehandlung häufig unter einem hirnrnorganischen Psychosyndrom leiden, ist bekannt. In dem Kapitel über psychische Störungen in der Intensivmedizin und bei Organtransplantation wird das breite Spektrum möglicher psychischer und psychiatrischer Folgen sehr übersichtlich zusammengefasst. Es folgt ein Artikel über Psychoonkologie, in dem nicht nur besprochen wird, welche Auswirkungen Krebserkrankungen auf die Psyche des Betroffenen haben, sondern auch, ob psychologische Variablen bei der Krebsentstehung wichtig sind und welche Rolle sie für das Überleben spielen. Das Buch endet schließlich mit einem lesenswerten Artikel zum Bereich Schmerz und Schmerztherapie; gerade bei Patienten mit chronischen Schmerzen kommt es bekanntermaßen häufig zu depressiven Reaktionen.

Bei dem Band handelt es sich weniger um ein breitgefasstes Lehrbuch, sondern sehr viel mehr um eine gut strukturierte Übersicht zu aktuellen Forschungsergebnissen im Bereich somatopsychischer Störungen. Dies macht sich (leider!) auch darin bemerkbar, dass die Autoren auf Abbildungen fast völlig verzichtet haben, dafür aber um so mehr harte Fakten und wissenschaftliche Forschungsergebnisse vorbringen. Der mit Leinen eingeschlagene und insgesamt äußerst großzügig ausgestattete Band ist damit in jeder Hinsicht eine Bereicherung.

PD Dr. Erich Kasten, Magdeburg